

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 14. Dezember.

(Schluß.)

Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. von Hoyerbed tritt die Special-Diskussion über §. 1 des Gesetzes ein. Wegen des §. 1 nimmt das Wort der Abg. Virchow: Ich halte die Konsolidation für ungerechtfertigt wegen der neuen Belastung mit 3 Mill. Thaler. Wird das Gesetz angenommen, so werden allerdings 3 Mill. Ausgaben erspart, aber die Schuld wächst um so viel und damit wachsen auch die Zinsen, mit dem Zuwachs an Zinsen wird in 24 Jahren dieselben 3 1/2 Mill. Thaler ergeben, welche das Gesetz abheben will. Contoverträge und Prozentige Anleihen sind nicht wünschenswert, aber das Gesetz hier ist ein zu theurer Kauf. Die Frage wegen des Verzichts ist keine untergeordnete und kann Unordnungen herbeiführen: Ich verstehe es nicht, wie man das aufrecht erhalten kann. Tilgungspflicht und Verzicht auf das Rückbürgerecht! Die gegen die Maßregel erhobenen Bedenken sind nicht aus der Luft gegriffen und man darf nicht so leicht darüber hinweg gehen. Die wachsenden Einnahmen haben vor den nebenher laufenden großen Anleihen nicht geschützt, und die Regierung ist jetzt in ihrer Verschwendungspolitik so weit gekommen, daß sie sagt: nun geht es nicht weiter, wir müssen konvertieren. (Redner wird endlich vom Präsidenten unterbrochen und gebeten, über §. 1 zu sprechen und nicht auf die General-Diskussion zurückzugreifen.) Fallsich stellt es so, daß man um so viel weniger Schulden bezahlen will, als man für die Armee mehr braucht, und umgekehrt, wie es in Amerika geschieht, wo man die Arme vermehrt und mehr Schulden bezahlt. Mit §. 1 votieren Sie nicht die guten Absichten, sondern Sie binden den Staat los von rechtlichen Verpflichtungen.

Der Finanzminister Camphausen: Nachdem das Haus die General-Diskussion geschlossen, will ich darauf nicht wieder eingehen; Vorredner ist schon gestern vor mir widerlegt worden. Ich will nur auf ein Mißverständnis aufmerksam machen. Gelehrte, die nicht täglich mit Staatsschulden zu thun haben, verfallen in Irrthümer, wenn sie sich auf dieses Feld begeben. Hr. Kroneder hat mit unbenannten Zahlen gerechnet und das ist falsch. Vorredner versteht das Gesetz miß. Der Staat übernimmt keine größere Last, auch wenn kein Gläubiger konvertieren wollte. Meine Absicht ist es keineswegs, schon in den nächsten Jahren die Tilgung wieder so eintreten zu lassen, wie sie jetzt abgewählt werden soll. Entspräche es dem Interesse des Staats, mit der Tilgung vorzugehen, so wird er das tilgen, wo er am meisten spart; die 25 Millionen 5 pCt., die Fortrentale sind solche Objekte.

Die Diskussion ist geschlossen, worauf §. 1, der die Konsolidation der 4 1/2 Prozentigen Anleihe ausspricht, mit großer Majorität angenommen wird.

Der §. 2 nach den Vorschlägen der Kommission lautet: Die Tilgung der konsolidirten Anleihe, deren Verwaltung der Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen wird, erfolgt selbst und so weit etatsmäßige Ueberschüsse der Staatseinnahmen über die Staatsausgaben sich ergeben wird und so weit über dieselben im Staatshaushaltsgesetz nicht anderweit verfügt wird. Die Tilgung geschieht in der Art, daß die dazu bestimmten Mittel zum Ankauf eines entsprechenden Betrages von Schuld Dokumenten verwendet werden. Dem Staate bleibt jedoch das Recht vorbehalten, vom 1. Januar 1865 ab die in Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapitalbetrages binnen einer alsdann gesetzlich festzusetzenden Frist zu kündigen.

Hierzu sind Amendements gestellt von den Abg. v. Hoyerbed, Glaser und Lent.

Abg. Virchow motivirt das erste dieser Amendements, welches die Tilgungssumme auf 8 Millionen jährlich festsetzt und angeht, welche außerordentlichen Einnahmen dem Tilgungsfond zufließen sollen; es sind dies namentlich Einnahmen, die durch Veräußerung von Staatsgütern gewonnen werden. Abg. Virchow klagt die Regierung nochmals der Verschwendungspolitik in den letzten Jahren an, die sich an eine einzelne Persönlichkeit knüpfte und zuletzt an österreichische Zustände heranführte. Man verschleudere sich und dürfe nicht auf die Eventualität des guten Willens rechnen.

Der Finanzminister freut sich, daß Vorredner eine Vorliebe für Bewilligung neuer Steuern hat; wenn die Liebe nur nicht bloß platonischer Natur ist. Die Regierung acceptirt den Kommissionsvorschlag und das Amendement Lent. Der Antrag Hoyerbed nimmt mit der einen Hand, was er mit der andern giebt, das Amendement ist ebenso unannehmbar, wie das des Abg. Glaser. Das Glaser'sche Amendement ist sogar noch unannehmbare.

Abg. Lesse empfiehlt die Vorlage.

Abg. Lent will, daß Al. I. des §. 2 der Kom-

missions-Vorschläge anstatt: Staatshaushaltsgesetz gelte: „Staatshaushalterei“.

Abg. Frhr. v. Hoyerbed antwortet dem Finanzminister, daß Virchow keineswegs ein Freund neuer Steuern ist, sondern ein Freund eines geringeren Zinsfußes; Virchow ziehe nur eine neue Steuer die Vorlage vor. Mit der Tendenz des Glaser'schen Antrags sei er einverstanden.

Bei der Abstimmung über §. 2 der Vorlage wurde das Hoyerbed'sche Amendement (jährlich 8 Mill. Thaler vom 1. Januar 1870 für die Tilgung der Staatsschulden zu verwenden, falls nicht das Etatsgesetz eines Anderen bestimmt) in namentlicher Abstimmung mit 26 Stimmen gegen 124 abgelehnt.

Schließlich wird §. 2 des Konsolidationsgesetzes mit der vom Abg. Lent vorgeschlagenen Abänderung (Staatshaushalt - Etat statt Gesetz) angenommen. Darauf wird um 3 Uhr die Sitzung auf Abend 7 Uhr verlag.

Der Präsident v. Jordanbrück eröffnet die Sitzung wieder um 7 1/2 Uhr.

Das Haus fährt in der Special-Diskussion über das Konsolidationsgesetz fort. §. 3 bestimmt, daß die zur Verzinsung erforderlichen Beträge aus den besten Staatsmitteln spätestens einen Monat vor dem Fälligkeitstermin an der Hauptverwaltung der Staatsschulden abgeführt werden müssen. Nicht abgezogenen Zinsen verjähren in 4 Jahren, von der Verfallzeit an gerechnet.

Der Reg.-Kommissar erklärt auf Befragen des Abg. Grumbrecht, daß das Ausschreiben 4jähriger Zinscoupons im Interesse der Gläubiger gezehe und mit der Verzinsung in keiner Verbindung stehe. Der §. 3 wird genehmigt.

Wegen §. 4, welcher über den Einlösungsmodus nähere Bestimmungen trifft, nimmt das Wort der Abg. Glaser in Bezug auf die Prämie von 1 Prozent, die sich nur auf den vom Minister anberaumten Präklusivtermin bezieht; später tritt der Einkauf vermittelt der konsolidirten Anleihe ein, welche durch jede neue Anleihe stehen bleibt und nicht gedruckt wird. Auf die alten Schulden wirkt ein, daß sie getilgt werden und immer schwerer zu heben sind, und wenn man meint, neue Anleihen sind besser als die alten, warum kann da der Minister erstere nicht zu denselben Coursen ausgeben wie diese. Hier handelt es sich um spätere Einläufe und diese können jedes Jahr steigen.

§. 4 wird unverändert angenommen.

Wegen den §. 5 spricht sich Abg. Klop aus, der in diesen §. den Kern des ganzen Gesetzes sieht. Dieser §. verleiht nach seiner Ansicht das Recht der Gläubiger im eminentesten Sinne, und zwar durch das Recht des Staates, die Anleihen zu tilgen. Das widerspricht dem Wortlaut der früheren Anleihegesetze. Wenn man von Tauschvertrag sprechen will, so übersieht man, daß der Tausch nur zwischen zwei gleichen Werthen bewerkstelligt werden kann: das ist aber hier sicher nicht der Fall. Allerdings hat der Gläubiger nicht das Recht zu fordern, daß der Staat keine neuen Schulden mache, aber er hat das Recht, daß das Anleihegesetz, auf Grund dessen er die Papiere gekauft, unangestastet bleibe, denn dieses Gesetz ist ein Vertrag und der Vertrag muß gehalten werden. Der preussische Staatskredit beruht darauf, daß der Gläubiger weiß, der Staat werde seinen Verpflichtungen nachkommen. Erschüttert man diesen Glauben, so erschüttert man auch den Kredit. Diese Verlegung bezieht der §. 5.

Regierungs-Kommissar Bollny: Diese Meinung theilt die Regierung nicht; die Anleihe-Gesetze sind Kontrakte mit den Gläubigern, die unverrücklich sind, aber der §. 5 verleiht die Rechte der Gläubiger nicht. An diesen Rechten wird nicht das Mindeste geändert; die Tilgung wird fortgesetzt, sei es durch Verlosung, sei es durch Ankauf. Ein Tausch ist ein kombinirter Verkauf, und für den Tausch sind gleichwertige Objekte vorhanden, sobald beide Parteien einig darüber sind, daß die zu tausenden Objekte gleichen Werth haben. Durch das Umtauschen erlischt das Dokument nicht; das Erlöschen geschieht nur durch die wirkliche Tilgung nach Maßgabe der älteren Anleihe-Gesetze, und damit sind die Rechte der Staatsgläubiger völlig gewahrt.

Referent Abg. v. Hennig spricht sich über das Amendement Braun, wonach die Vernichtung der alten Verschreibungen nur nach der von dem Landtage ertheilten Deklaration der Rechnung erfolgen solle, dahin aus, daß dieses Amendement, in der Kommission übersehen, notwendig ist. — Das Amendement wird zunächst, und dann §. 5 mit diesem Amendement angenommen.

Zu §. 6 sind mehrere Amendements eingebracht.

Der Finanzminister bittet um Ablehnung sämtlicher Amendements, wenn man das Gesetz durchgeführt zu sehen wünscht.

Abg. v. Benda weiß nicht, warum die Regierung es ablehnt, sich die Ermächtigung zum Verkauf alljährlich durch die Landesvertretung ertheilen zu las-

sen: das wäre doch verfassungsmäßig und darum stelle ich den Antrag, daß diese Ermächtigung im Gesetz ausgesprochen werde. Mißlingt die Operation, so wird die Finanzverwaltung erwägen müssen, ob die Beschaffung der nöthigen Geldmittel zum Ankauf durch Verkauf der neuen Verschreibung oder auf anderem Wege geschehen soll und dazu gehört die Mitwirkung der Landesvertretung.

Abg. Grumbrecht: Mit Annahme des Amendements wird nach meiner Ansicht das Gesetz unausführbar, denn der Gläubiger stößt sich an dieser alljährlichen Ermächtigung und konsolidirt nicht. Gelingt die Maßregel, so ist die Ermächtigung nutzlos, mißlingt sie, so ist die Ermächtigung von großer Bedeutung, aber der Finanzminister kann dann die Maßregel gar nicht fortsetzen, er kann nicht neue Anleihen auf den Markt werfen, um sich die Tilgungsmittel zu beschaffen.

Abg. Laake: Der Minister hat sich die Bekämpfung der Anträge leicht gemacht; sachlich hat er sie nicht widerlegt. Das Prinzip des Gesetzes habe ich nicht bekämpft, der Minister wird zweifellos den Plan durchführen, dieser Reiter der Börsenmänner wird die Mittel finden, der Maßregel den gehörigen Nachdruck zu geben. Gelingt die Unifikation, so braucht und der Minister nicht zu fragen, in §. 6 verlangt er aber auch die Prämie des Mißlingens von uns; er verlangt die Tilgung mit Staatsanleihen. Die Maßregel hängt mit der geforderten Vollmacht in §. 6 nicht zusammen, denn sie besteht in dem Tausch alter gegen neue Anleihe und in dem Ankauf durch eine Prämie. Mißglückt die Maßregel, so soll der Regierung eine Einnahmequelle durch jährliche Anleiheausgabe eröffnet werden. Das hat mit der Reform nichts zu thun und eine solche Vollmacht bereitet jeden Finanzminister eine leichte Lage, dem schlechtesten ohne die Fähigkeiten des Herrn Camphausen. Die zugewandte Einnahme und die zu bestreitende Ausgabe ist gleich jeder andern Einnahme und Ausgabe, über welche Art. 99 spricht, und doch will der Minister dieselbe nicht im Etat erscheinen lassen. Damit würden wir unsere verfassungsmäßige Mitwirkung auf Höhe der Forderung dem Finanzminister, der als Liberaler ins Cabinet getreten ist, in die Hände legen und diese Vollmacht ist für alle Zeiten gegeben.

Beachten Sie unser weniges, unser geringes Verfassungswerk, das wir wahren, nicht ausgeben dürfen. Nehmen die Gläubiger die Offerte nicht an, so bleibt Alles beim Alten, aber die Rechte des Hauses sind gemindert. Das Amendement Hoyerbed läßt die Rückzahlung zu; ich will auch für 1870 den Verkauf bewilligen, und damit wäre unser Recht gewahrt.

Der Finanzminister: Der Vorredner hat sich mit solcher Empfindung ausgesprochen, daß ich nochmals das Wort ergreifen muß. Die Verfassung, das Recht des Hauses kommt nicht in Frage, wenn die Regierung Sie bittet, ihr die Ermächtigung zur Umwandlung zu geben. Eine andere Forderung besteht nicht. Jährliche Einnahmen! Was Sie da sagen, trifft nicht zu; wir wollen Ihnen kein verfassungsmäßiges Recht entziehen. Für die Finanzverwaltung ist ein großer Werth darauf zu legen, beim Beginn der Operation die Gewißheit zu haben, daß sie nicht jedes Jahr als Bittende vor Sie zu treten habe.

Abg. v. Bennigsen: Wollen wir die Maßregel überhaupt, so handelt es sich um 3 1/2 Millionen Ersparnis und um das Verpflichten für 5 Millionen. Die Maßregel kann nur in der vorgeschlagenen Form ausgeführt werden, wenn man sie überhaupt will. Sind die Verfassungsbedenken beseitigt, so bleibt nur noch die Frage, ob die Ermächtigung einen zu großen Betrag umfaßt. Diese Frage ist durchaus zu verneinen. Eine Durchführung der Maßregel ist ohne Gewahren von Vortheilen an die Gläubiger nicht möglich, das Verleihen auf das Rückbürgerecht durchaus notwendig. Und wenn beim Verkauf 1—2 pCt. verloren werden, so macht das 12,000 Thlr., bei 3 pCt. 36,000 Thlr.: das ist das Höchste und davor darf man nicht zurückweichen, wenn man die Maßregel überhaupt will. Es ist Zeit, an die Vereinfachung der Schulden zu denken und dem Beispiele anderer Staaten zu folgen. Ueber den Mißbrauch haben wir hier nicht zu verhandeln, sondern darüber verhandelt der Reichstag und gegen den dürfen Sie kein Mißtrauen äußern. Schlimmer als das Defizit ist das Suspendiren aller wohlthätigen Ausgaben und das wird mit neuer Ordnung beseitigt. Wenn man keine andere Deckung, will man keine neue Steuer, so muß man die Maßregel annehmen. (Beifall rechts, Zischen links.)

Die Diskussion ist geschlossen. Das Haus schreitet zur Abstimmung, lehnt das Amendement Hoyerbed ab, verwirft beim Namensaufrufe das Amendement Laake, welcher will, daß für das Jahr 1870 die zum Ankauf und zur Einlösung von älteren Verschreibungen erforderlichen baaren Mittel durch die Eingahlung und durch Veräußerungen konsolidirter Verschreibungen aufzubringen sein sollen, mit 236 gegen 136 Stimmen.

§. 6 wird nach der Vorlage unverändert angenommen, ebenso der §. 7 ohne Diskussion und mit

dem Zusatz Lent, wonach die Bestimmungen der Kabinettsordre vom 3. Mai 1821, betreffend die Annahme von Staatsschuldscheinen als pupillen- und depostallmäßige Sicherheit, auch auf die Verschreibungen der konsolidirten Anleihe, sowie solcher Anleihen, die mit derselben später vereinigt werden, Anwendung finden sollen.

Der §. 8 wird unter Ablehnung des Amendements Hoyerbeds nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Es folgt schließlich die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz. Dasselbe wird mit 242 gegen 128 Stimmen angenommen.

Die Sitzung wird um 10 1/2 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr Vorm.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Sie werden jedenfalls Kenntniß von dem Artikel der „Edinburgh Review“ genommen haben, der sich mit den Ursachen des preussisch-österreichischen Krieges im Jahre 1866 beschäftigt und dabei die Behauptung aufstellt, daß der König von Preußen nur durch eine grobe Täuschung der Presse, die Graf Blomard ins Werk gesetzt habe, zum Kriege gegen Oesterreich gezwungen worden sei. Eine solche Behauptung kann nur von denjenigen aufgestellt oder geglaubt werden, welche mit den Gewohnheiten des Königs, namentlich mit der Art und Weise vollständig unbekannt sind, wie sich derselbe von den Rundgebungen der Presse unterrichtet. Der König liest nicht nur selbst die hervorragendsten Zeitungen, sondern er erhält auch einen täglichen Bericht über die hauptsächlichsten Vorgänge und Rundgebungen der öffentlichen Meinung, soweit sie in preussischen und außerpreussischen Blättern vorliegen. Der Bericht ist nicht auf Darstellungen nach einer Seite hin beschränkt, sondern bestimmt, dem König einen Ueberblick über die öffentliche Meinung nach allen Richtungen hin zu geben. Wie der König über die Vorgänge in der Presse Kenntniß oder nicht die richtige Kenntniß gehabt haben soll, ist demnach nicht einzusehen. Der Artikel der „Edinburgh Review“ beruht daher entweder auf einer vollständigen Unkenntniß dessen, was in Berlin vorgeht, oder auf einer absichtlichen Lüge und Entstellung. — Graf Blomard wollte bekanntlich bis Weihnachten in Paris verweilen, um dort seine Nachkur nach dem Gebrauche des Karlsbader Brunnens zu vollenden. Da in Folge des Unfalls, der seinen ältesten Sohn betroffen hat, die häusliche Einrichtung des Grafen in Paris aufgelöst ist, wird derselbe nicht mehr nach Paris zurückkehren, jedoch ist er genöthigt, die Nachkur hier fortzusetzen und zwar um so mehr, als die Nachrichten über seinen Sohn nicht vorthellhaft auf seine Gesundheit eingewirkt haben. Insofern hat er auch, wie schon früher bemerkt, seine Geschäfte noch nicht in ihrem ganzen Umfange wieder übernommen. — Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Herr v. Thile, hat einen schweren Verlust erlitten. Aus Verleberg ist nämlich die Nachricht eingegangen, daß sein einziger Sohn (und zugleich sein einziges Kind), der als Offizier beim dortigen Ulanen-Regiment steht, am Nervenschlage verstorben ist. Herr v. Thile hat sich nach Verleberg begeben, um die Leiche seines Sohnes nach Berlin überzuführen. Der Trauerfall erregt sowohl in den amtlichen, wie in den höheren Gesellschaftskreisen die größte Theilnahme, da Herr v. Thile und seine Familie sich überall der größten Achtung erfreuen.

Berlin, 16. Dezember. Sr. Maj. der König empfing gestern Vormittags den Herzog von Ratibor und einige Militärs, nahm die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Geh. Hofraths Bock entgegen, arbeitete mit dem Vertreter des Civil-Kabinetts Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann und dem Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath v. Willmowski und ertheilte Mittags einer aus Warburg hier eingetroffenen Deputation, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister, dem Bürgermeister Dr. Wolf und dem Landrath Mayer, Audienz. Um 4 Uhr fuhr der König und die Königin nach Charlottenburg und speisten im dortigen Schlosse bei der Königin-Witwe. — Der König fährt morgen Vormittags 8 Uhr, begleitet von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, sowie von dem Hausminister v. Schleinitz, den russischen Generalen Grafen Kutusoff und v. Nositz, dem Hofmarschall Graf Perponcher, den Flügeladjutanten Oberstleutnant von Lucadou u. nach Jagdschloß Hubertusstock in der Grimnitz. Nach der Ankunft daselbst wird im Jagdschlosse das Dejeuner eingenommen, darauf nimmt die Jagd, eingestelltes Jagd auf Rothwild, ihren Anfang und nach dem Diner, erfolgt theils zu Wagen, theils per Extrazug die Rückfahrt nach Berlin, woselbst die Ankunft des Trains um 10 Uhr Abends erfolgt. Empfang und Begleitung findet auf dieser Reise nicht statt.

Endtubnen, 15. Dezember. Nach hier eingegangenen Berichten aus Moskau ist daselbst und in anderen Städten eine Gesellschaft entdeckt worden, welche am 17. Februar, dem Jahrestage der Bauern-Emancipation, die Bevölkerung zu gewaltsamen Demonstra-

tionen aufzuregen beabsichtigte. Es haben einige Verhaftungen stattgefunden.

Kiel, 15. Dezember. Laut eingegangener Meldung vom 13. d. Mts. hat das königliche Schiff „Hertha“ den Surzlanal passiert und ist im rothen Meere angekommen.

Dresden, 15. Dezember. Abgeordnetenlammer. Bei der Debatte über das Justizbudget greifen die Abgg. Sachs, Scharf die Regierung wegen des unpatriotischen und verfassungswidrigen Antrags über das Bundeshandelsgericht an. Schnoor und Krause (national-liberal) weisen den Vorwurf zurück. Schnoor dankt der Regierung im Namen der Interessen des allgemeinen Verkehrs unter lautem Beifall. Kretschmar (unabhängig liberal) hofft, daß das berechnete Streben nach Rechtsreinheit ungehindert sich Bahn brechen werde.

Dresden, 15. Dezbr. Abgeordnetenlammer. Im weiteren Verlaufe der Debatte über die Berechtigung der Regierung zu dem Antrage, betreffend die Einsetzung des Bundeshandelsgerichtshofes, spricht Heubner (Fortschritt) gegen, Sachs, Einsele und Günther für denselben. Der Justizminister erklärt: Die Regierung sei von der Berechtigung des Antrages und des betreffenden Bundesratsbeschlusses fest überzeugt, und zwar komme hier nicht Art. 78, sondern Art. 4 der Bundesverfassung in Betracht.

Ausland.

Wien, 15. Dezember. Die „Wiener Ztg.“ meldet in ihrem amtlichen Theile die Enthebung des F.-M.-L. v. Wagner von seinem Posten als Statthalter und Kommandirender Dalmatiens und die Ernennung des Freiherrn Blud von Leydenron zum dortigen Statthalter.

Herrenhaus. 14 Mitglieder interpellirten das Gesamtministerium anlässlich der gestrigen Arbeiterdemonstration, welche ungeheßlich gewesen sei; es wurden dabei die Fragen aufgeworfen, weshalb die Behörden die Versammlung nicht verhindert hätten und welche Antwort den Arbeitern erteilt worden sei? Der Ministerpräsident verspricht die Interpellation demnächst zu beantworten.

Paris, 13. Dezember. Gestern fand großer Skandal im Cirque Napoleon statt. Pasdeloup giebt bekanntlich dort seine Volkskonzerte. Anlaß zum Skandal gab die Aufführung der Ouverture der Meisterlänger von Wagner. Als die Wagnerianer, an deren Spitze einer der Redakteure des „Temps“, Bedmann, steht, in stürmischen Beifall ausbrachen, protestirten die Anti-Wagnerianer, deren Führer Albert Wolff (vom Figaro) ist, durch schreckliches Pfeifen und Geschrei. Der Skandal war so groß, daß man sich in der Kammer hätte glauben können. Während dieser Zeit ließ Pasdeloup, der den Kopf nicht verlor, sein Orchester weiter spielen. Selbstverständlich vernahm man aber keine Note. Der Sieg selbst blieb unentschieden.

Paris, 14. Dezember. „France“ glaubt, daß die Kabinetsfrage erst nach Beistimmung der Vollmachten zur Sprache kommen werde. Das gegenwärtige Ministerium sei entschlossen, ein Votum der Kammer abzuwarten.

Florenz, 14. Dezember. Die neuen Minister haben heute dem Könige den Eid geleistet und werden sich morgen dem Parlamente vorstellen.

Rom, 10. Dezember. Das andauernde Regenwetter hat die beabsichtigten militärischen Schaustellungen vereitelt. Das auf gestern Abend angelegte große Konzert auf dem Piazza Colonna ist nicht zu Stande gekommen und die große Parade, welche heute in der Villa Borghese der versammelten Hierarchie einen Begriff von den militärischen Streitkräften Roms geben sollte, ist bis auf Weiteres abbestellt worden. Man schätzt die Zahl derer, welche am 8. Dezember sich zur Besichtigung des Konzils in der Peterskirche zusammengefunden haben, auf 50- bis 70,000. Ueber die Dauer des Konzils gehen die Meinungen auseinander. Wenige glauben, daß drei Monate genügen werden, Alles ins Reine zu bringen. Andere raten auf sechs Monate, und es fehlt nicht an solchen, welche behaupten, daß mehrere Jahre vergehen würden, ehe die Akten geschlossen werden könnten.

Rom, 15. Dezember. Nach amtlichen Angaben sind von den 1044 Prälaten, welche das Recht haben, auf dem Konzil zu erscheinen, über besondere Einladung dazu empfangen hatten, bis gestern 762 hier eingetroffen.

London, 15. Dezember. Das Parlament ist zum 8. Februar 1870 einberufen.

Petersburg, 10. Dezember. Gestern fand die große Parade sämtlicher in und um Petersburg stehenden Regimenter zu Ehren der hier versammelten St. Georgen-Ritter statt. Es waren im Ganzen: 46½ Bataillone, 34½ Eskadrons und 92 Geschütze. Die ganze Parade kommandirte der Großfürst Nikolaus. Der Kaiser trug zum ersten Male den preussischen pour le mérite-Orden, welchen er gestern Abend spät durch ein Telegramm des Königs von Preußen verliehen erhalten hatte. Beim Durchgehen durch den Wappensaal kam der Kaiser auf die preussischen Generale Graf Brandenburg, v. Rauch und v. d. Schulenburg zu und erteilte ihnen das Telegramm. Schon vorher war er in voller preussischer General-Uniform von seinen Zimmern in die des Prinzen Albrecht herübergekommen, um auch in aller Form seinen Dank und seine Freude für die Vereidigung auszusprechen. Nach Beendigung der Parade fand in den vorderen Sälen des Winterpalastes ein Dejeuner statt, zu welchem alle Georgen-Ritter befohlen waren.

Aus Kairo, 1. Dezember, wird der „Triester

Ztg.“ geschrieben: „Die Eingeladenen des Rheboer. 14 sind zu Pr.-Lts. befördert; Pawlikowski, Hpt. haben, nachdem sie Gastfreundchaft und Freuden in n der Inf. des 2. Bats. (Straßburg) 1. pomm. Hülle genossen, zuletzt um das Bild voll zu machen, indw.-Regts. Nr. 2, ist zum Kom.-Führer ernannt, auch etwas von türkischer Energie, so zu sagen, ein Götterberg, Sek.-Lt. vom Kom.-Regt. König Friedr. thätigstliches latonisches „Kurzangebundenheit“ erfahren. Ill. IV. (1. pomm.) Nr. 2, ausgeschieden und zu Nämlich eines schönen Morgens erhielten ihrer Sieben-n Ref.-Offizieren des Regiments übergetreten, v. Putzig, denen doch das Klima Kairo's so herrlich zusagte, mer, Hauptm. von der Inf. des 2. Bats. (Stettin) zumal der Rheboer für jeden in dem Hotel 65 Fr. des Garde-Landw.-Regts., Struck, Sek.-Leut. von der Tages zahlte und 50 Fr. für den Wagen, von Nubar af. des 2. Bats. (Straßburg) 1. pomm. Landw.-Dajcha jeder einen Brief, dessen Inhalt war: „Morgen egte. Nr. 2, Wegner, Sek.-Lt. von der Inf. des 1. Abend geht das Schiff, das Sie nach Europa zurück-als. (Snoracław) 7. pomm. Landw.-Regts. Nr. 54. bringen wird, von Alexandria ab. Sie haben also um 8 Prem.-Lt., v. Ramecke, Sek.-Lt. von der Kavall. 4 Uhr an Bord zu sein. Im Falle Sie länger hier 2. Bats. (Eöslin) 2. pomm. Landw.-Regts. Nr. verweilen wollen, ist die Gastfreundschaft mit morgigen als Dr.-Lt., v. Jeronolli, Dr.-Lt. von der Inf. des Tage zu Ende.“ Bestürzung! Verwirrung! Entrüstung! Bats. (Stolz) 6. pomm. Landw.-Regts. Nr. 49, Man hatte noch Einkäufe zu machen, man hatte nicht s Hauptm., Holz, Sek.-Lt. von der Kav. des. Bie., Alles gesehen, man hatte Bistfen zurückzugeben. Die s Prem.-Lt., Parvlt, Sek.-Lt. von der Inf. des 2. Siebenzig schickten also eine Deputation an Nubar als. (Deutsch-Crone) 4. pomm. Landw.-Regts. Nr. Dajcha, um Sr. Excellenz die erwählten unübersteig-1, als Dr.-Leut., sämtlich mit der Landw.-Armee-lischen Hindernisse bekannt zu geben und ans Herz zulsiform, v. Dppen, Ob.-Lt. zur Disp., zuletzt Bez-legen. Se. Excellenz in gerechter Würdigung der vor-komm. des 2. Bats. (Stolz) 6. pomm. Dv.-Regts. gebrachten Gründe nahm die siebenzig Briefe zurück und Nr. 49, mit Penj. und der Armee-Unif., v. Kries, gewährte den siebenzig Empfängern noch einige Tage-Dr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Preuß. Stargard) Freis, ihre Geschäfte abzuhandeln, und den Gasthöfen Ge-3. pomm. Dv.-Regts. Nr. 61, der Abschied bewilligt, legenheit, ihre 65 Fr. für den Kopf und Tag nochNork, Zahlm. des pomm. Festungs-Art.-Regts. Nr. 2, der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension erteilt.

Wommern.

Stettin, 16. Dezember. Das Hauptdirektorium der „pommerschen ökonomischen Gesellschaft“ hat an beide Häuser des Landtages nachstehende Petition gerichtet:

„Die in dem Hohen Hause der Abgeordneten über den vorgelegten Kreisordnungs-Entwurf statgehabten Beratungen und Beschlüsse sind für die gesamte Landwirthschaft von so einschneidender und vorausichtlich dauernder Bedeutung, daß die General-Versammlung der pommerschen ökonomischen Gesellschaft kraft ihrer Aufgabe, das landwirthschaftliche Gewerbe zu fördern und zu vertreten, der Pflicht sich nicht entäußern darf, des Hohen Hauses geneigtester Erwägung zu unterbreiten, daß dieser Kreisordnungs-Entwurf, der wohlwollenden Empfehlung eines Anzuges zur Selbstverwaltung entleidet, wenig mehr enthält, als eine neue unabsehbare erhebliche Mehrbelastung der stets und ständig als leichtest-greifbares Steuer-Objekt behandelten Landwirthschaft und des Grundbesitzes. Ohne einzelne vorhandene, vielleicht mangelhafte, durch die Gewohnheit aber doch erträglich gewordene und für die erzielten Erfolge unseres Staatswesens nicht nachtheilig gewesene Einrichtungen der Gemeindef- und Kreisverfassung empfehlen oder überhaupt nur für ihre Erhaltung eintreten zu wollen, erklären wir, daß die in Aussicht genommene Kreisordnung und die weniger mit wirklichen Ehrenrechten als mit jagwernen Prinzipien ausgerüstete amtspräsidentenamt, geschweige denn die dafür von anderer Seite vorgeschlagene Bildung von Gesamtgemeinden — mit dem un-verleugbaren Hintergrund: des kostbaren und unelblichen Erbes durch die subalterne Bureaufkrähe — so wenig der berechtigten Erwartung, als der vorhandenen Leistungsfähigkeit der Landbewohner entsprechen. Daher bitten wir ganz ergebenst, und wissen uns in dieser Bitte einig mit dem großen, gleichen Verhältnissen unterworfenen Gebiete der hiesigen Provinzen: das Hobe Haus wolle entweder den gegenwärtig vorliegenden Entwurf der Kreisordnung vollständig ablehnen, oder denselben nur mit der Maßgabe annehmen, daß in Rücksicht auf die damit verbundene Entlastung der Staatskasse und auf die gerade diesen betreffenden Landestheilen neu auferlegte Grund- und Gebäudesteuer die damit ganz unvermeidlich gemachte Mehrbelastung der Gemeinben, Kreise und Provinzen denselben vollständig erstattet werde, und auf diese Weise der erste Schritt gethan wird zur Ausföhrung der von unserem Herrn Minister-Präsidenten so bündig gerechten Verheißung von Provinzialfonds für die alten, deren wahrlich bedürftigen Provinzen unseres preussischen Vaterlandes.“

Das „Militär-Wochenblatt“ enthält folgende Notiz: „Seitens mehrerer Vereine der freiwilligen Krankenpflege ist die Absicht zu erkennen gegeben, Krankenpfleger auszubilden und die Genehmigung des Kriegsministeriums dazu nachgesucht worden, diese Ausbildung auch in Militär-Lazarethen zuzulassen. Im Hinblick auf die der Ausbildung der Krankenpflege zu Grunde liegende Absicht der Gewinnung von Krankenwärtern für die Verwundeten-Transporte auf Eisenbahnen, resp. für die Reserve- und Vereins-Lazarethe, ist die Förderung dieses Vereinszweckes innerhalb der durch die Organisation des Friedens-Lazarethwesens gebotenen Grenzen Seitens der Militär-Behörden um so weniger beanstandet worden, als auch die Intention der Vereine gewürdigt werden muß, durch Ueberweisung solcher Personen an die Militär-Lazarethe: die freiwilligen Krankenpfleger, wie auch bei den Verhandlungen der internationalen Konferenz der Vereine als Bedürfnis anerkannt wurde, mit der militärischen Disziplin und der Lazareth-Ordnung vertraut zu machen. Es ist deshalb die Ausbildung von freiwilligen Krankenpflegern — bis zur Zahl von vier Individuen gleichzeitig — in den Militär-Lazarethen unter bestimmten Modalitäten gestattet worden.“

Nach dem neuesten „Militär-Wochenbl.“ ist Arnold, Port.-Fähn. vom 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, zum Sek.-Lt., Frhr. v. Voeningk, Prem.-Lt. vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, zum Hauptmann und Komp.-Chef, v. Stubitz, Sek.-Lt. von demselben Regiment, Frhr. v. Schleinitz, Sek.-Lt. vom 4. pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, Zippmann, Sek.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Schneidemühl) 3. pomm. Land.-Rgts.

Dem „Frankf. Arbeitergeber entnehmen wir folgende interessante Notiz über Petroleum-Fälschung: „Das Petroleum wird vielfach mit dem viel billigeren Naphtha gefälscht (Petroleum kostet 8½ Thlr. ab Seehafen und Naphtha 2—3 Thlr.). Diese Fälschung bewirkt, daß man viel mehr Del gebraucht, als wenn man unge-fälschtes Petroleum brennt; das Publikum wird daher in kolossalem Maße betrogen. Außerdem wird aber auch das Petroleum sehr gefährlich gemacht, wenn die Fälschung stark geschieht, so daß durch Lampenexplosionen nicht Unfälle entstehen können. Ein gutes Petroleum soll sich erst entzünden, wenn es auf 140° F. erwärmt wird; alles Petroleum, welches sich bei einer niedrigeren Temperatur entzündet, ist gefälscht und sehr gefährlich. Um die Güte des Petroleums zu prüfen, hat man neuerdings einen Petroleumprüfer erfunden. Der Apparat ist sehr einfach und leicht zu behandeln, und es wäre zu empfehlen, wenn mit diesem Apparate in jeder Stadt und in jedem Kreise das im Handel vorkommende Petroleum etwa alle Monate geprüft und die Resultate mit dem Namen der Verkäufer öffentlich bekannt gemacht würden. In Amerika besteht darüber schon lange ein Gesetz, nach welchem alles als Brennöl in den Handel gebrachte Petroleum, das sich bei einer niedrigeren Temperatur als 140° F. entzündet, konfiskirt wird.“

Zur Beförderung der Korrespondenz nach den verschiedenen Staaten von Amerika geben aus dem nach-benannten Häfen und an den dahinsie vermerkten Tagen Schiffe ab: Liverpool am 18., 23., 25., 30. Dezbr., 1., 6., 8., 13., 15., 20., 22., 27., 29. Januar Vormittags; Queensdown am 17., 19., 22., 24., 26., 29., 31. Dezember, 2., 5., 7., 9., 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26., 28., 30. Januar Nachmittags; Southampton am 21., 28. Dezember, 4., 11., 18., 25. Dezember Nachmittags; Hamburg am 22., 29. Dezember, 5., 12., 19., 26. Januar früh; Bremen am 18., 25. Dezember, 1., 8., 15., 22., 29. Jan. früh; Brest am 18. Dezember, 1., 15., 29. Januar Nachmittags.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß von Seiten der Greifswalder Universität die Ansicht ausgesprochen worden sei, daß auch die Realschul-Abiturienten zu den Universitätsstudien zugelassen werden können. Diese Nachricht wird durch folgende Mittheilung ihre Ergänzung resp. Berichtigung erhalten. Gutachten über die betreffende Frage sind bis jetzt erst von drei Universitäten zu Greifswald und Bonn eingegangen. Die anderen Universitäten sind mit ihren Gutachten noch im Rückstand. Was die Universität Greifswald anbelangt, so erachtet die theologische und juristische Fakultät die Zulassung von Realschul-Abiturienten in Betreff ihrer Disziplinen für unzulässig. Die medizinische Fakultät hat sich dahin ausgesprochen, daß auch Realschul-Abiturienten zum medizinischen Studium zugelassen werden können. Die philosophische Fakultät hat sich einstimmig dahin erklärt, daß für das Studium der Philosophie, Geschichte, Philologie, der Archäologie und der Sprachwissenschaften das Zeugnis der Reife eines Gymnasiums unbedingt erforderlich sei, doch stimmt sie dafür, daß zum Studium der mathematischen, Natur-, Staats-, Kameral- und Gewerbwissenschaften auch Realschul-Abiturienten zugelassen seien. In Bonn haben sich unter besonderer Hervorhebung der Vorzüge des Gymnasial-Unterrichts sämtliche Fakultäten dafür erklärt, daß die Zulassung zum Studium von der Gymnasial-Reife abhängig gemacht werde. Was sollte auch aus der alten guten deutschen Wissenschaft werden, wenn anders würde.

Die nächste Sitzung des „polytechnischen Vereins“ wird wegen des Weihnachtsfestes erst am 7. Januar l. J. stattfinden.

Die hiesige Blätter melden, sind die Kaufleute Wölitz und Eckert vorgestern der Haft entlassen; das zwischen ihnen abgeschlossene Verkaufsgeschäft, durch welches sich die Gläubiger des Ersten erheblich benachtheiligt glauben, ist rückgängig gemacht worden.

Auf dem Centralgüterbahnhofe ereignete sich gestern der Unfall, daß der beim Wagenrangiren beschäftigte Hilfsweichensteller Weberling vom Tritt eines Wagens fiel, dabei unter die Wagen gerieth und so

unglücklich überfahren wurde, daß er an den erlittenen Verletzungen kurz nachher starb.

Vermischtes.

Bromberg, 8. Dezember. Am 1. November Abends war der von Thorn nach Bromberg gehende Personenzug von einer nicht geringen Gefahr bedroht. Etwa 3 Minuten vor dem Einlaufen in den Bahnhof Bromberg wurde ein Schuß auf die Lokomotive abgegeben und das Geschöß fuhr dem Lokomotivführer Grebel unmittelbar an der Brust vorbei. Der Schienenstrang führt nicht durch den Bahnhof, sondern mündet auf den Giebel des Empfangsgebäudes. Es ist dem königlichen Distrikts-Kommissarius Loeve in Bromberg jetzt gelungen, den Thäter zu ermitteln und ihn zum Geständnis zu bringen.

Donabrid, 11. Dezember. Vorigen Dienstag ist der dritte und größte Amboß des hiesigen Eisen- und Stahlwerkes gegossen worden. Er besteht aus einem Stück, wiegt 5500 Ctr. und ist gut gerathen.

Paris, 13. Dezember. Ein junger Mann, der eine große Anzahl von Kaufleuten mit falschen Wechseln betrogen, ist mit der Summe von 400,000 Frs. durchgegangen.

Literarisches.

Bluntschli's Staatswörterbuch in drei Bänden, herausgegeben von Löning. Zürich 1869. In jeßiger Zeit, wo jeder Staatsbürger mit Fragen des Staatsrechts, wie der National-Ökonomie vertraut sein sollte, ist ein Staatswörterbuch, wie das vorliegende, welches in gedrängter Kürze die verschiedenen Materien behandelt, ein wichtiges, für Viele selbst unentbehrliches Hilfsmittel. Das Staatswörterbuch erfüllt die ihm gestellte Aufgabe, soweit man dies nach den vorliegenden Festen beurtheilen kann, mit Geschick und wird eine wesentliche Lücke in der Literatur ausfüllen, da es bisher an einem billigen und dabei doch einigermaßen ausführlichen Staatswörterbuch gänzlich mangelte. Wir wünschen dem Unternehmen einen recht gebrüchlichen Fortgang.

Frau Käpchen, ein Volksmärchen mit 12 Bildern, nach Zeichnungen von Fodor Hlizer. Chemnitz. Groß 4°. Von Fodor Hlizer, dem bekannten durchweg originellen Rahmenmaler liegen uns hier 12 Bilder in groß Quart vor, welche sich sowohl in Bezug auf pikante Charakterzeichnung der verschiedenen thierischen Physiognomien, als auch hinsichtlich der vielen kleinen Züge seinen Humors und geistvoller Satyre dem bekannten Reineke Fuchs von Kaulbach würdig an die Seite stellen können. Die Holzschnitte sind aus der rühmlichst bekannten xylographischen Anstalt von Algaier und Siegle in Stuttgart hervorgegangen, aus welcher auch die Kaulbach'sche Ausgabe des Reineke Fuchs stammte, und können als musterhaft bezeichnet werden. Sie haben in England bereits solden Bisfall gefunden, daß eine englische Ausgabe des Buches erschienen ist. Wir können daher das Bilderwerk daher Jung wie Alt dringend empfehlen und wird es überall eine willkommene Weihnachtsgabe bilden.

Filhes. Die petite mere. Aus dem Tagebuche eines jungen Mädchens. Breslau 1870. S. 393 mit zahlreichen Illustrationen. Das Buch führt den Leser in eine Mädchen-Pension von Paris ein, in der es Sitte ist, daß die kleinen Zöglinge jeder einer erwachsenen Pensionärin, der petite mere, übergeben werden, welche für ihren Schützling sorgt, ihm hilft und ihn erzieht. Das Leben der Pension ist trefflich geschildert, die Mädchen in ihren verschiedenen Charakteren treten und lebendig entgegen und bieten ein reiches Tableau mit den mannigfaltigsten Schattens- und Lichtbildern, ein warmer, echt christlicher Sinn durchweht das Ganze und ist wohl geeignet, auf das jugendliche Gemüth der Leserinnen einen bleibenden Eindruck zu machen. Ich selbst habe das Buch für mein Töchterchen ausgesucht und zum Weihnachts-Geschenke bestimmt.

Petz, Kompaß für Auswanderer. Leipzig 1869. S. 144 mit 4 Karten und einer Abbildung. Das kleine Buch will denen, die auswandern wollen, ein Rathgeber sein, durch den sie sich orientiren und zurechtfinden können. Mit nüchternem Geiste und mit umfassender Ortskenntnis ertheilt der Verfasser, der selbst 15 Jahre in Amerika zubrachte, seine Rathschläge und scheint uns dabei meist das Richtige zu treffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Dezember. Wetter regnig. Wind SW Temperatur + 3° R.

Weizen loco wenig verändert, Termine behauptet, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 52-54, besserer 55-56, feiner 57-59, unter poln. 54 bis 56, ungar. 51-57, 83-85 Pfd. per Dezbr. 59, nominell, per Frühjahr 61, 61½, bez. 61½, Br., Mai-Juni 62½, bez. u. Br., Juni-Juli 63½, bez. u. Br., 63½, Br.

Roggen loco schwer verkauft, Termine etwas fester, per 2000 Pfd. loco 77 bis 79 Pfd. 40-41, 80 bis 81 Pfd. 42, 82 Pfd. 43½-43, bez. per Dezember 42½, bez., Frühjahr 43½, 43, bez., Mai-Juni 43½, bez.

Gerste stille, per 1750 Pfd. loco Oberbruch 38, bez., Märker 36-37, ungar. alte 38½-34, Hafer per 1300 Pfd. loco 25-26, feiner 27, bez., 47-50 Pfd. per Frühjahr 26½, bez. u. Br., per Mai-Juni 26½, bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco 44½-45½, bez., Frühjahr Futter 46½, bez., 46½, bez.

Rübsl still, loco 12½, bez., per Dezember 11½, bez., 23½, bez., 12, bez., April-Mai 12½, bez., 12½, bez., Septbr.-Oktober 11½, bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 14½, 14½, 14½, bez. u. Br., kurze Lieferung ohne Faß 14½, bez., per Dezember 14½, nom., Frühjahr 14½, Br. u. Br., Mai-Juni 15½, bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 59, Roggen 42½, Rübsl 11½, Spiritus 14½.

Erwin.

Von
E. E. Braun
(Fortsetzung.)

Und diese Sonne schien zu steigen und zu sinken, je nachdem die jungen Männer sich anzusehen oder abzusehen schienen. Der Wunsch, Erich möge in den Augen Armin's volle Anerkennung finden, hatte sich Elisabeth's bemächtigt. Mit Scharfsinn und Geschick wusste sie unmerklich ihn in Situationen zu versetzen, in welchen er Gelegenheit erhielt, sich von der vorthellhaften Seite zu zeigen. Alles, was er sagte, trug den Stempel des Ungewöhnlichen, und Armin, welcher in der That, wie Elisabeth mit schnellem Scharfsinn erkannt, recht eigentlich der Gegensatz zu Erich war, blieb nicht hinter ihm zurück. Wenn seine frische lebenskräftige Gediegenheit in geistvoller Rede den Sieg errungen zu haben schien, trat aus der Entgegnung Erich's die Höhe des Gedankens wie ein verkürzter Geist von bewältigender Schönheit hervor und erregte ein Sehnen in Elisabeth's Brust, so reine Lust möchten sie immerdar umwehen; aber auch ein Weh bestimmte sie, daß dieses Sehnen ewig unbefriedigt bleiben werde. Und dann that es so innig wohl, die Willkür des Lebens durch Armin's Worte mit einem Glanz von Poesie umgeben zu sehen, deren Quell die Liebe, jene heiligende Macht, die nur nach höchsten Zielen reicht und deren Güterpunkte, in ein kleines Menschenherz gesenkt, dieses

jagende, zitternde, schwache Herz zum Dome weitet, an dessen Schwelle alles Drängen und Treiben engherziger Selbstsucht zurückweicht. Da trat ein süßer Friede ihr entgegen, hier ließ sich Hüthen bauen. Und wieder zog es sie hinaus, an den Weg, wo Erich kämpfend stritt und nach den Wolken schaute, die ihm den Glanz seines Sternes verhüllten, und sie sah schwermüthig in die Nacht hinaus, in welcher der Freund sich zu verlieren drohte.

„Wenn Du einkehrst bei mir, ich wollte Dich erquicken,“ zog es im innersten Erbarmen durch die Seele, wenn die bittere Klage seiner Unbefriedigung durch das Leben, das ihr so schön erschien, durch seine schönen und großen Gedanken zog. Es war, als dächte er sie alle in die Seele Anderer hinein und le seine sei ein Grab, klanglos und stumm, aus dem die Toten nicht auferstehen.

Wenn Armin sagte: „Ihre Empfindungen geben hierin einen eigenen Weg,“ oder: „ich kann das Gefühl verstehen, welches Sie zu solcher Anschauung bringt — erwiderte er abweisend: „Ja? o! davon ist es nicht die Rede.“ — „Nun denn,“ sprach Armin flüsternd, „aus welcher Seele heraus reden Sie?“ „Ich spreche nur von dem Leben, wie es sein könnte, wenn es gelebt würde,“ entgegnete er, und es blieb dann zweifelhaft, ob das leichte Zucken um seine feinen Lippen schmerzlicher Wehmuth oder spöttischem Sarkasmus angehörte.

„Und ich spreche von dem Leben, welches ich selber zu leben gedenke,“ sprach Armin und richtete seinen

schönen, kräftigen Kopf hoch auf. Elisabeth hätte ihm beifällig zustimmen mögen, aber ihr Blick hing an Erich, der vor sich niederblinzelte, als lausche er einer seltsamen Sage aus einem Fabelreich, das, wegen seiner scheinbaren Ähnlichkeit mit dem Menschenleben, ganz wunderbar ergreifend für solch ein armes Menschlein sei. Armin beobachtete mit dem Scharfblick besorgter Liebe und erkannte die Gefahr, welche Elisabeth in der Nähe dieses Mannes bedrohte. Das Gespräch, so weit es sich an Erich wendete, wurde seinerseits keineswegs mit herzlicher Zuverlässigkeit geführt; es verrieth vielmehr erschütternd den Zweck, Erich ernsthaft näher zu betrachten und zu ergründen, weshalb Elisabeth in der Nähe dieses Freundes des süßen Wesens sei, das ihn so ganz und gar bezaubert hatte und vertrauensvoll und tändelnd, wie wilde Rosen ihre Blüten und Zweige über schroffe Felsfelsen und harte Kanten in schwarze Gründe neigen, von den Tiefen dieser unerforschten Menschenseele sich angezogen fühlte. „Ob der Mensch denn eine Ahnung hat, daß es Frevel ist, mit dem Heiligsten zu spielen,“ dachte er und wurde völlig zum Inquisitor an Erich. Je ernster er aber wurde, je höhere Fragen er aber berührte, je lieber schien Erich darauf einzugehen, je offener trat er mit seinem Urtheil heraus. Armin mußte sich gestehen, Erich sei ein Mann von ungewöhnlicher Bedeutung und leider interessant genug, einen jungen Mädchenkopf zu verführen. Daß dieser junge Mädchenkopf aber eine sanfte Ruhestätte an dieser Brust finden sollte, in das alles hart und eifern, starr und unnahbar das war ganz und gar nicht zu glauben. Wenn er

nun auch das eigene, heisse Verlangen seines Herzens hätte unberücksichtigt lassen wollen, so fühlte er, er mußte wachen über sie, das Unheil abzuwenden, welches nur allzu leicht aus diesem eigenthümlichen Verhältnis über das Mädchen hereinbrechen konnte.

Er betrachtete genauer forschend die Mutter Elisabeth's und wünschte ihr alle guten Eigenschaften und Tugenden einer besten Mutter; aber sie schien ihm leider von jener verblendeten Sorte zu sein, welche in dem äußern Wohlgefallen an dem lieblichen Kinde den tiefern Ernst der Mutter Sorge verlieren, wenn selbst in dem Busen dieser ruhig lächelnden, wohlbehäbigten Frau in den rauschenden Gewändern, den vielen Ringen an den kleinen fleischigen Fingern, jemals ein tiefes und heisses Gefühl geberbergt haben sollte.

„Nun also,“ sagte er sich, „da ist dieser Mann, ich kann ihn nicht verläugnen, aber da bin auch ich, und mich soll auch Keiner wegzulugnen versuchen.“ Er warf einen herausfordernden Blick auf Erich, der ihn zufällig auffing. Er hielt ihn ruhig aus und schien darüber nachzudenken, dann erhob er sich, empfahl sich kurz, nur Armin reichte er die Hand, und war fort, ehe man sich besonnen hatte. Elisabeth, die kaum einen flüchtigen Abschiedsblick erhalten, schien schmerzlich überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Flora Levy mit Herrn Gust. Josephsohn (Wittig-Möhringen).
Verheiratet: Herr Zahlmeister August Ehrhardt mit Fräulein Math. Baepfow (Straßburg).
Geboren: Eine Tochter: Herrn Glasmeister G. Schulz (Stettin).
Gestorben: Herr Schlosser-Altmann J. C. Anders (Bergen).

Bekanntmachung.

Nachdem bei dem unterzeichneten Direktorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig der Verlust des von gedachter Gesellschaft unter dem 27. Oktober 1865 ausgestellten **Depositionsscheins** über den auf das Leben des Herrn Christian Georg **Detmann**, schreibt sich **Detmann**, Schuhmachermeister, und seiner Ehefrau Caroline Charlotte Louise geb. **Vierkant** in Colberg unter Nr. 1.506 ausgestellten Versicherungsschein angezeigt und auf dessen Registration angetragen worden ist, wird hiermit in Gemäßheit des unter dem 23. April 1868 bestätigten Nachtrags zu §. 34 der Statuten bekannt gemacht,

daß der genannte Depositionsschein, wenn binnen Jahresfrist vom unterzeichneten Tage an ein Berechtigter sich nicht bei unterzeichnetem Direktorium angemeldet haben sollte, als nichtig betrachtet und an dessen Stelle ein Duplikat erteilt werden wird.

Leipzig, am 17. Januar 1869.
Das Direktorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Aug. Kummer, vorstehender Direktor.



Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die unter meiner Correspondance fahrenden Dampfschiffe, bitte spätestens bis Ende dieses Monats bei mir einzureichen.

J. F. Bräunlich,
Stettin, Dampfschiff-Vollwerk 2.

Prämien-Vertheilung für Dienstmädchen.

Eine auswärtige Freundin hat unserer Mädchenherberge **Ernestinenhof** 50 Thlr. mit der Bestimmung überwiesen, von diesem Gelde vier Prämien, und zwar zwei zu 15 Thlr. und zwei zu 10 Thlr. zu bilden, um am kommenden Weihnachtsfeste

ohne Rücksicht auf die Confession, vier brave Dienstmädchen, welche wenigstens 5 Jahre lang bei einer Herrschaft sich untadelhaft geführt haben, damit zu beschenken. Solche Dienstmädchen, bei welchen obige Bedingungen vorhanden sind, wollen sich mit ihren Zeugnissen, namentlich von ihrer jetzigen Herrschaft, am nächsten Sonntag, den 19. Dezember, Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr bei dem Unterzeichneten in Neu-Torney melden.

Der Vorstand
der Mädchenherberge „**Ernestinenhof**.“
Brammefeld, Pastor.

(Eingefandt.)

Das beste diesjährige Saison-Spiel ist:
Der alte Schimmel.

Vorräthig bei

Dannenberg & Dühr
in Stettin, Breitestraße Nr. 26—27,
(Hôtel du Nord.)

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am
17. Dezember, Vormittags von 9½ Uhr
im Kreisgerichts-Auktionslokal,

Möbel, Uhren, Betten, gute Wäsche Kleidungsstücke, Porzellan, Glas- und Broncesachen, brauchbares Haus- und Küchengerath,
um 11½ Uhr Gold- und Silberfachen, ein Klavier,
1 Doppelfenster mit Beschlag
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Hauff.

Bitte zum Weihnachtsfeste.

Der hiesige St. Gertrud-Parochieverein beabsichtigt auch in diesem Jahre wieder 50 armen Kindern eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Gaben, an Geld oder Naturalien zu diesem Zwecke sind gern bereit anzunehmen.
Spohn, Plundheller.

Gänzliche Beseitigung des Uebels für die eines Auges beraubten Personen, mit Hilfe des neuen künstlichen Auges (synthetisches genannt) von **H. Bollsonneau** pere, 7, rue de Monceau, in Paris.

Eine doppelte innere Biegung vervollkommen seine Bewegungen und verleiht ihm einen der Natur täuschend ähnlichen Ausdruck. In Folge dessen hat die General-Direktion seinen Gebrauch in den Pariser Spitalen angeordnet. Die alten Modelle sind durch ihren fremdartigen Anblick, ihre Unreinlichkeit und Unzuverlässigkeit als gänzlich unbrauchbar zu betrachten. Herr **Bollsonneau** wird zu treffen sein, in:
Berlin, (Hôtel de Russie), am 1. u. 2. Januar.

Fertige runde Hüte

von 25 Sgr. bis 3 Thlr.
Bachenhüte von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr.
Baschliks in allen Farben von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. für Kinder von 1 Thlr. an.
Kappen in Tibet, Sammet, Tuch und Atlas von 20 Sgr. bis 3 Thlr.
für Kinder von 15 Sgr. an.
Hauben von 1 Thlr. an empfiehlt

Auguste Knepel,
gr. Wo Weberstraße 53.

V. Ganter, Uhrmacher,

Aischgeberstraße Nr. 4,

erlaubt sich sein Lager aller Arten Uhren zur bekannten Güte bestens zu empfehlen.

V. Ganter,

Aischgeberstr. 4.

Stock-, Klipp-

und
Salzfische

empfiehlt

August Gürtler,
Fischerstraße No. 9.

Feine Norw. Anchovis

empfiehlt

August Gürtler,
Fischerstraße No. 9.

Festgeschenk.

Im Verlage von **Schmidt & Spring** in Stuttgart erschien:
Die Seelöwen, oder die verlorenen Robbenjäger. Erzählung von J. F. Cooper, für die reifere Jugend bearbeitet von Carl Hoffmann. Mit 8 Bildern in Farbendruck. Elegant kartonnirt 1½ Thlr.

Vorräthig bei **Dannenberg u. Dühr** in Stettin, Breitestraße 26—27, (Hôtel du Nord).

Weihnachtsgeschenk für junge Landwirthe.

Sieben ist erschienen: in Stettin bei

Dannenberg & Dühr, Breitestr. 26—27, (Hôtel du Nord) zu haben:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Fipinsky,

Landschafts-Direktor von Oels-Militär, Ritter etc.

Dritte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 80 Bogen. Broch. Preis 4½ Thlr.

Dieses Werk des geistreichen Verfassers hat sich schnell zahlreiche Freunde und ein weites Abgabefeld erworben. Den besten Beweis liefert dafür die in verhältnismäßig kurzer Zeit notwendig gewordene dritte Auflage. — Korrektere Fassung und manche Zusätze, welche die neue Auflage erhielt, werden dem Werke sicher zunehmende Verbreitung verschaffen. Dieselbe mit zu befehlen wird der bei Erscheinen der zweiten Auflage ermäßigte Preis auch für die neue, verbesserte Auflage beibehalten.

a Thlr. 5½, pro Bde.,
ca. 7500 Stück
incl. Sach.

Neue

Rheinische Wallnüsse.

Streng reelle Bedienung. **A. Gessner, Bingen a. Rhein.**

Gegen Nachnahme
oder vorherige
Post-Einzahlung.

Geschenke für junge Damen!

Rastbüchlein,	eleg. geb.	1 Thlr. 10 Sgr.
In einsamen Stunden,	do.	1 - 10 -
Saat und Garben,	do.	1 - 10 -
Freudvoll und Leidvoll	do.	1 - 15 -
Heine's Gedichte, Geibel's Gedichte.		

Léon Saunier's Buchhandlung,
(Paul Saunier), Münchenstraße 12—13.

Weihnachts-

Die erste illustrierte Ausgabe

Geschenk.

von

Goethe's Werke

mit Einleitungen von G. Wendt, Director des Lyceums in Karlsruhe, und Illustrationen von E. Bosch, Paul Meierheim, Ferd. Piloty, Paul Thumann u. A.,

Verlag der **G. GROTE'schen** Verlagshandlung in Berlin,
ist erschienen!

20 Bände. Preis broch. 5 Thlr. 25 Sgr., in 10 Bände eleg. geb. 8 Thlr. 15 Sgr.

P. F.

Hiermit beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage

Hubings Wäsch- und Patent-Wägel-Anstalt

für Herren- und Damen-Kragen, Manschetten, Oberhemden und Chemisets,

Rosengarten 16

etabliert habe.

Durch die von Hubing erundene Methode werden die Kragen, Manschetten etc. schön weiß mit Glanz versehen, hergestellt, ohne daß die Wäsche im geringsten angegriffen wird.

Zur Wäscherei wird nur beste Kernseife verwendet. Die Wäsche lasse ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums abholen und schicke dieselbe auch gewaschen und gebügelt wieder zurück.

Es kostet das Duzend Kragen oder Manschetten 6 Sgr., gewöhnliche Oberhemden 1 Thlr., Chemisets 18 Sgr.

Dieses neue Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen empfehlend zeichne

mit Hochachtung

L. Schütting.

Bestellungen werden in meinem Comptoir Rosengarten Nr. 16 angenommen und geben Wäsche-proben zur gefälligen Ansicht bereit.

Der illustrierte Hausfreund, Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bde. mit 140 sauberen Stahlstichen und Illustrationen, 1869 nur 18 $\frac{1}{2}$ R . Geschichte der Kriege Preussens gegen Oesterreich von 1740 bis 1866, 20 Theile, gr. Oktav mit 20 Stahlstichen, 35 $\frac{1}{2}$ R . Tegner, Geschichte Preussens vom Anfang bis auf die neueste Zeit, 3 Bde., 1300 Seiten stark, mit 23 prachtvollen Stahlst. 35 $\frac{1}{2}$ R . Willibald Alexis Romane Romane, 6 Bde., gr. Oktav, Ladenpreis 10 $\frac{1}{2}$ R , nur 45 $\frac{1}{2}$ R . Der große deutsche Anekdotenschatz in 1000 humorist. Anekdoten, Erzählungen, Geschichten, Puffs etc. 10 Bände, gr. Oktav 1 $\frac{1}{2}$ R . Friedrich Bremser, ausgewählte Romane, 39 Theile 40 $\frac{1}{2}$ R . Gay, Chénier's sämtliche beliebte Seeromane, 15 Bände, Oktav, 58 $\frac{1}{2}$ R . Capt. Wilson's sämtliche beliebte Seeromane, 6 Bände, 1 $\frac{1}{2}$ R . Indindien, malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, großes Prachtwerk mit 24 Prachtschätzlichen 1 $\frac{1}{2}$ R . Biblio bek historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller, 12 bide, große Bände Oktav, Ladenpreis 18 $\frac{1}{2}$ R , nur 45 $\frac{1}{2}$ R . Die Justizmorde aller Länder, interessant erzählt, 20 Theile, gr. Oktav mit sehr vielen Illustrationen, 1 $\frac{1}{2}$ R . Enthüllungen aus Klöstern aus der neueren Zeit 10 $\frac{1}{2}$ R . Polizeigeheimnisse und der Jesuit. Höchst interessanter Roman aus der Reuzzeit, 5 Bde. 1 $\frac{1}{2}$ R . Frauenschönheiten. Beautés de femmes, mit 24 brillanten Photographien von Frauengruppen in reizendsten Positionen, elegant gebunden, mit Goldschnitt 3 $\frac{1}{2}$ R . Neuer Venuspiegel mit Kupfern (verriegelt) 1 $\frac{1}{2}$ R . Schönheits-Album, 24 Photographien von Frauengruppen in reizender Stellung, sehr elegant, 2 $\frac{1}{2}$ R . Die Kunstschätze Berlin, Prachtwerk mit 24 Photographien, eine Auswahl aus den Königl. Kunstanstalten Berlins, eleg. geb. mit Goldschnitt 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R . Sogaritz Bilder mit der Meistenberghaus Erläuterung mit circa 100 Stahlstichen Prachtband 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R . Neueste Gedichtsammlung von Rath, Geibel, Heine, Grün, Lenau etc. 2 Bde. Pompöser Prachtband mit Goldschnitt, 40 $\frac{1}{2}$ R . Die Schweiz, malerisch und romantisch, mit 78 feinen Abbild., 25 $\frac{1}{2}$ R . 1) Schiller's sämtl. Werke, vollst. Originalausg., in 12 Bdn., 2) Göthe's Werke, 6 Bde. 3) Menzel, Classiker Panjschlag aller Nationen, 722 Seiten-groß Oktav, Prachtwerk, eleg. Alle 3 Werke zusammen nur 3 $\frac{1}{2}$ R . Hamburger Novellen, pikant, interessant, 3 Bde., 25 $\frac{1}{2}$ R . Schöffke's humor Novellen, 3 Bde., 42 $\frac{1}{2}$ R . Rafael-Album mit 24 prächtig Photographien Raffaels Meisterwerke, elegant geb. mit Goldschnitt 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R . Sophie Schwarz, Romane aus dem Schweizerland, 115 Bände, 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R . 1) Schaeffer's sämtliche Werke, illustirt, neueste Auswahl in 12 Bdn. mit Stahlst. reich vergoldeten Prachtbänden. 2) Schiller-Album, neues elegantes, 2 Bände. Dieses Werk allein lohtet im Ladenpreis 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R . Beide Werke zusammen nur 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R . Alexander Dumas Romane, hübsche deutsche Kabinets-Ausgabe, 123 Bände, 4 $\frac{1}{2}$ R . Feierstunden, in 100 ausgemählten Erzählungen. Romanen, Novell n etc. 2 Bände. Quart mit vielen Illustrationen, sehr elegant, 48 $\frac{1}{2}$ R . Dr. Ficrlich, vollständiger Selbstkurg für alle Geschlechtskrante, 1 $\frac{1}{2}$ R . Die Fortpflanzung des Menschen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechter mit 24 sauberen Abbild., 45 $\frac{1}{2}$ R . 1) Lessing's Werke, eleg. schöne Octavausg. 2) Körners sämtl. Werke, Prachtband. 3) Eduard Duller's Gedichte. Pompöser Prachtband mit Goldschnitt. Alle drei Werke zusammen 2 $\frac{1}{2}$ R . Bibliothek deutscher Original-Romane, 10 bide Bde., gr. Oktav, Ladenpreis 16 $\frac{1}{2}$ R nur 35 $\frac{1}{2}$ R . Malerische Naturgeschichte der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 330 prächtvoll kolor. Kupfern, Prachtband, 40 $\frac{1}{2}$ R . Boz, ausgewählte Romane, 43 Bände, 1 $\frac{1}{2}$ R . Gajanova's Memoiren, vollständigste deutsche illustrierte Ausgabe, 18 Bde. Oktav 1 $\frac{1}{2}$ R . Das malerische Rheinfland, 400 Seiten stark, mit 100 feinen Abbild. 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R . 1) Cooper, Capt. Marnat u. Ferris's.


Musikalien.

Der musikalische Hausfreund. Feilgabe für geübte Spieler, 12 elegante Salon-Compositionen enthaltend. **Großes Hamburger Tanz-Album**, das größte erscheinende, 60 Seiten stark, 1 *fl.* **Walzer-Album** 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godfrey, Faust u. enthaltend, 1 *fl.* — **Opern-Album**, brillant ausgestattet, 6 Opern enth. nur 1 *fl.* — 30 der neuesten beliebtesten Tänze, einzeln 2 *fl.*, zus. nur 1 *fl.* Die beliebtesten **Opern** der Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Ungewotten; Troubadour, Traviata, Freischütz, Blaubart, Rigoleto, Faust, Martha Alle 12 zusammen nur 3 *fl.* — 12 der beliebtesten **Salon-Compositionen**, für Piano von Acker, Zingmann, Meißelssohn-Barthelby, Richards u. s. w. Papenpreis 4 *fl.* nur 1 *fl.* — **Jugend-Album**, 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, 1 *fl.* — **Festgabe auf 1870**, 25 beliebte Festgesänge für Jebermann 1 *fl.* **Tanz-Album auf 1870**, 25 Tänze enthaltend, mit elegantem Umschlag 1 *fl.* — 50 leichte Tänze für Bioklee zusammen 1 *fl.* **Des Pianisten Hauschatz**, 13 brillante Original-Compositionen von den beliebtesten Componisten: Godfrey Kaysa, Richards, Acker u. s. w., Coprs. 4 *fl.* nur 1 *fl.* 64 der beliebtesten Duvertoren von Mozart, Weber, Rossini, Bellini, Donizetti, Beethoven &c. Alle 64 zus. nur 3 *fl.* **Mozart's und Beethoven's sämtliche** (54) Ornatlen. Große Prachtausgabe, zus. nur 2 *fl.* **Mozart's berühmte** Symphonien, 48bändig 1 *fl.* **Beethoven's sämtliche** Symphonien 48bändig, 2 *fl.* **Fräuzl Schubert:** Alle Lieder (24) Schwanengesang (14) Winterreise, (24) Erstföng &c. (22) Alle 84 Lieder zus. nur 1 *fl.* **Chovis** 6 berühmte Walzer, 1 *fl.* dessen 8 Polonaisen 1 *fl.*

Gratis erhält Jeder außer d. n. bekannten werthvollen Zugaben zur Dedung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 R. noch neue Werke von Auerbach, Mühlbad, Claßner und illustirte Werke gratis.

Jeder Auftrag wird stets sofort prompt und exact in neuen, fehlerfreien Exemplaren ausgeführt. Man wende sich direct an:

Sigmund Simon
in **Hamburg,**
Große Bleichen Nr. 31,
Bücher-Exporteur.

 Bücher und Musikalien sind zoll- und steuerfrei.

W. Nowack.

mpfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
C. F. Schultz & Co. Nachfolger,
 Paradeplatz 7. **Ernst Kuhlg.** Paradeplatz 7



A. Brockhausen.

Hofvergolder Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
gr. Wollweberstr. 48,

Krongleuchtern,
 Wandleuchtern,
 Armleuchtern,
 Figuren,
 Gruppen,
 Spiegel u. u. u.

Sophies stehen in reicher Auswahl billig zu
verkauf. in Breitestraße Nr. 65.

Kosmark, Ecke der Mönchenstr.,
empfehlen zu
Weihnachts-Einkäufen
ihr reich assortirtes Lager von:
Weißstickereien

aller Art,
 wollene u. seid. Spitzen=
 Tüchern u. Rotonden,
 Blousen, russ. Hemdchen
 Baschliß, Stuartfragen
 ne. esten Genre's,
 Morgenhäubchen,
 Schawlchen, Schlipsen
 u. seidenen Gravattes.
 Desöt von
 Nähmaschinen,
 Syhem
Wheeler & Wilson.

eigener Arbeit empfiehlt
F. Hager, Mechaniker,
Nischgerstr. 7.

Delikaten Koppentäse
a Stück 6 Pfg.

Sengstock & Co.
am Hofmarkt.

sowie ein großes Lager dauerhaft gearbeiteter
Regenschirme in Seide, Zanella, Alpaka
 und Baumwolle empfiehlt als passendes
Weihnachtsgeschenk
 zu den billigsten Preisen
 die Schirmfabrik von
A. Cornek, Mönchenstr. 6,
 vis-a-vis der
Kaserwehr.

nach den neuesten französischen
Modellen, wie bekannt sauber
gearbeitet,
empfiehlt in den besten Stoffen
zu den billigsten Preisen
C. Aren, Breitestr. 33.

in großartigster Auswahl
empfehlen
zu erstaunlich billigen Preisen
C. Aren, Breitestr. 33.

empfehle ich meine große Auswahl von Marmorschalen und
 Gips-Plastiken zu Stickereien und Malerei.
Herm. Sachse, Steinmetzstr.
 vorm. **Ferd. Nagel.**
 Silberwiese Holzstr. 4.

für deren wirkliche Zweckmäßigkeit das durchaus günstige Urtheil vieler erfahrener Hausfrauen bürgt und über deren Vorzüglichkeit ich verschiedene Anerkennungschriften vorlegen kann, empfehle ich zu folgenden billigen Preisen:

Nr.	Eimerinhalt	Preis	$\frac{1}{2}$ Ebr.
1	1	3	$3\frac{1}{2}$
2	2	3	$4\frac{1}{2}$
3	3	3 1	$5\frac{1}{2}$
4	4	4	$6\frac{1}{2}$
5	5	5	$7\frac{1}{2}$

vollständige Beschreibungen und Gebrauchsanweisungen, sowie auch complete Preiscourante meines Magazins für Haus- und Küchen-Geräthe versende ich gratis und franko.

Aufträge umgehend ausgeführt.
Die in den Handel gekommenen leichteren
Wäpchtöpfe, wovon zum Vergleich Proben bei mir
sich befinden, veranlassen mich von jetzt ab jedes Exemplar
zur Vermeidung von Verwechslungen mit meiner
Firma zu stempeln.

A. Toepler, Hostieſerant,
I. Lager Schulzen- u. Königsſtr.-Ecke.

Gefuch.

Musiker werden für eine Provinzialstadt gesucht, auch werden noch Lehrlinge angenommen. Näheres vor dem
Bürgerthor im Hause des Herrn Buchhalter **Rabbow**.

Stettiner Stadt - Theater.

Donnerstag, den 16. Dezember.
Lohengrin.
 Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.
 Freitag, den 17. Dezember 1869.
 Drittes Gastspiel des Fräul. **Agnes Ratthey**
 von Berlin.
Die schöne Helena.
 Burleske Oper in 3 Akten von Meilhac und Halévy
 Musik von J. Offenbach.

Alhambra-Variété-Theater.

Donnerstag, den 16. Dezember 1869.
Niel Bergungen,
 oder:
Erlebnisse eines Berliner Portiers
 große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und
 Bildern von Emil Bohl. Musik von A. Conradi.
 Freitag, den 17. Dezember.
Die Officiere im Klose der
Carmeliterinnen.
 Lustspiel in 3 Akten von R. Tenelli.
Ein moderner Rastalon.
 Posse mit Gesang in 1 Akt von Adolph Aronze.
 Musik vom Verfasser.